

Friedensforscher der BBS

Deutsch-litauisches Projekt endete in Ausstellung

Von Eva Kairies

Osterholz-Scharmbeck. „Du hast bestimmt ein schönes Zimmer. Da zieht jetzt eine Familie mit fünf Kindern ein“, sagte Brigitte Escherhausen und zeigte auf eine 16-jährige Fachgymnasiastin. „Räume für den Frieden“ hieß die Ausstellung in den BBS, in deren Rahmen Zeitzeugen wie zum Beispiel die Ex-Bürgermeisterin Escherhausen aus ihren eigenen, zum Teil ganz persönlichen Erinnerungen kramten.

Die Wurzel dieser Ausstellung liegt in der Suche nach internationalen Kontakten der Schule, die durch Lehrerin Christiane Bodammer-Gausepohl enorm weit entwickelt sind. So bahnte sich ein Kontakt mit der litauischen Fachhochschule für Wirtschaft und Technologien in Klaipeda, Litauen an. In Deutschland wie auch in Litauen suchten die Schüler Antworten auf die Frage, was Frieden eigentlich ist. „Mehr als das Schweigen der Gewehre - doch was genau?“ Am 1. Juni trafen 23 Schüler und Lehrer aus Litauen in Osterholz-Scharmbeck ein, der Gegenbesuch startete am 8. Juni.

Mit dieser Idee und dem Konzept für „Räume für den Frieden“ sind die BBS aus über 300 Schulen in einem Wettbewerb ausgesucht worden, um vom Fonds „Erinnerung und Zukunft“ in Trägerschaft von MitOst e.V. mit 19.000 Euro in ihrer Sache unterstützt zu werden.

Seit 1945 ohne Krieg leben war die inhaltliche Arbeit der Berufsschulpastorin Anne Voß im Religionsunterricht der elften Klassen des Fachgymnasiums. „Jedes Jahrzehnt nach Kriegsende wurde in Gruppen genau untersucht“, erzählte die Pastorin. „Wir haben uns mühsam durch trockene Recherche gebissen“, aber überwiegend war die Suche nach den Daten und Ereignissen, die für viele als Meilensteine für den Frieden seit 1945 gelten, interessant.

Sechs Räume, einen pro Jahrzehnt, richteten die Schüler im Stile des Jahrzehnts ein. Hier saßen die neun Zeitzeugen in zwei Tagen und berichteten frei oder nach Fragen aus „ihrem“ Jahrzehnt.

Von ihrer Flucht vor der russischen Armee mit ihrer Mutter und ihren Geschwistern berichtete Brigitte Escherhausen im Raum „1945 bis 1949“, die

damals als Achtjährige als Flüchtlingskind in der jetzigen Kreisstadt ankam. „Das im Krieg Gesehene hat mich traumatisiert, mir im wörtlichen Sinne die Sprache verschlagen“, erzählte sie, und wie sie so stumm mit geistig oder körperlich Behinderten auf der „Blödenbank“ saß. „So war das damals“, erklärte sie den entrüsteten Schülern.

Christine Bernbacher saß im 80er-Jahre-Raum. Sie war es, die 1978 an ihrem Esstisch die erste grüne Partei Deutschlands gegründet hatte, sie in erster Reihe beteiligt. Als schönstes und größtes Ereignis des letzten Jahrhunderts nannte sie den Fall der Mauer 1989. „Das war die schlimmste Grenze der Welt, keine war ähnlich bewacht und vernagelt, vielleicht noch die zwischen Nord- und Südkorea.“ Dieser Aufstand der Bürger, der ohne einen Tropfen Blut in die große Geschichte einging, war für sie einer der wichtigsten Schritte zum Frieden.

Über 300 E-Mails wurden an Politiker jeder Couleur und Ebene geschickt, die nach deren persönlichen Meilensteine fragten. „Es haben nur 20 geantwortet, aber teilweise mit echt tollen Antworten, mit viel Zeit und Mühe“, so Voß.

Rebecca Harms, Rainer A. Sekunde, Angela Merkel, Jörg Mielke - das sind nur vier Namen der Sender, die geantwortet hatten. Freiheit, Grundgesetz, EU-Vertrag und natürlich der Fall der Mauer wurden genannt, nur einer nannte seine Geburt als einen Meilenstein, denn Jörg Mielke empfindet sich als „friedfertigen Zeitgenossen“.

Als Friedenserhaltungsrezept nannten die Schüler nicht nur den Respekt allen Menschen gegenüber, die Verweigerung des Kriegsdienstes an der Waffe, sondern sie wollten auch „den Politikern auf die Finger schauen“, was in der Tat sehr hilfreich ist.



Erzählte den BBS-Schülern, allesamt Besucher der Ausstellung, geführt von den Fachgymnasiumsschülern der elften Klassen, von ihren Erlebnissen nach dem Krieg: Brigitte Escherhausen.

Foto: ek